

Lot nr.: L253388

Land/Typ: Rest der welt

Weltsammlung, mit 5 numismatischen Briefe mit Münzen, im Album.

Preis: 25 eur

[Gehen Sie auf die viel auf www.briefmarken-liste.com]





Foto nr.: 2

Weltwunder der Antike

Der Pharos von Alexandria

Der Leuchtturm auf der Insel Pharos im Hafen von Alexandria wurde im Jahre 279 v.Chr. nach zwanzigjähriger Bauzeit vollendet. Fast vom ersten Tage an galt er als Weltwunder.

König Ptolemaios II. von Ägypten nahm die Fertigstellung zum Anlaß, das erste panhellenische Fest zu feiern.

Jede Zeit und Kultur sucht nach dem ihr gemäßen Ausdruck, nach ihrem Symbol. Alexandria, zu jener Zeit die Hauptstadt Ägyptens, war der Mittelpunkt des Welt Handels. Alle Schiffsfahrtswege und Karawanenstraßen gingen von dort aus und mündeten wieder dort. Die Stadt wurde zu einem Schmelztiegel für Menschen, Völker und Kulturen. Für sie war die Zeit der

großen Tempel und Mysterien vorüber, vorbei die Zeit der Königsgräber, zu Ende die Epoche der unbedingten Götterherrschaft, vergangen die Gewalt der Seher und Dichter. Der Mensch und die Vernunft des Menschen, sein Wille, die Dinge dieser Welt zu ergründen und ihr seinen Willen aufzuzwingen, wurden oberstes Gesetz. Zum neuen Wunder dieser Welt wurde der Pharos von Alexandria, ein Triumph der Technik und bis heute Vorbild aller Leuchttürme der Welt.

Von Alexander dem Großen wohl schon bei der Anlage der Hafenstadt geplant, wurde der Bau des Leuchtturmes erst unter Ptolemaios I. um 300 v.Chr. begonnen und unter Ptolemaios Philadelphus, dem zweiten Herrscher der Ptolemäer-Dynastie, um 279 v.Chr. nach zwanzigjähriger Bauzeit vollendet. Das Weltwunder stand auf der Insel Pharos, genau an der Stelle, wo sich heute das Fort Kait Bey befindet, das 1480 n.Chr. vom Mamelucken Sultan Kait Bey errichtet worden ist. Der Leuchtturm hatte den Namen der Insel übernommen und wurde deshalb Pharos von Alexandria genannt. Wer heute Urlaub in Griechenland macht, trifft gelegentlich auf das Wirtshausschild »O Pharos«, was nichts anderes als »Zum Leuchtturm« heißt. Die alten Fundamente

des Pharos sind, wenn auch vom Meer überspült, noch deutlich zu erkennen. Im Wasser liegen noch Reste und Trümmer des alten Leuchtturms. Einige Granitquadern des Pharos bilden die Torfassung des Forts Kait Bey, alte Säulensäulen sind in die Kastellmauern eingelassen, und ein Säulenkapitell erinnert an die einstige Weltwunderherrlichkeit.

Die alexandrinischen Münzen aus der römischen Kaiserzeit zeigen immer wieder den Leuchtturm, allein oder auch mit Isis, seiner Schutzgöttin. Im Vergleich mit anderen Darstellungen und den literarischen Zeugnissen aus verschiedenen Jahrhunderten läßt sich der Aufbau des Pharos einwandfrei rekonstruieren. Er war in drei Stockwerke gegliedert. Den unteren Teil bildete ein sich nach oben leicht verjüngendes Viereck mit einer Höhe von 71.30 Metern. An den vier Ecken saßen, nach den vier Windrichtungen ausgerichtet, muschelhornblasende Tritonen, Söhne des Meeresherrn Poseidon. Das zweite Stockwerk bildete ein Achteck von 34.50 Metern Höhe. Das dritte hatte die Form eines Zylinders und war nur noch 9.20 Meter hoch. Es barg das offene Leuchtfenster, dessen Licht – durch einen großen Hohlspiegel gebündelt – noch in einer Entfernung von 55 Kilome-





Foto nr.: 3

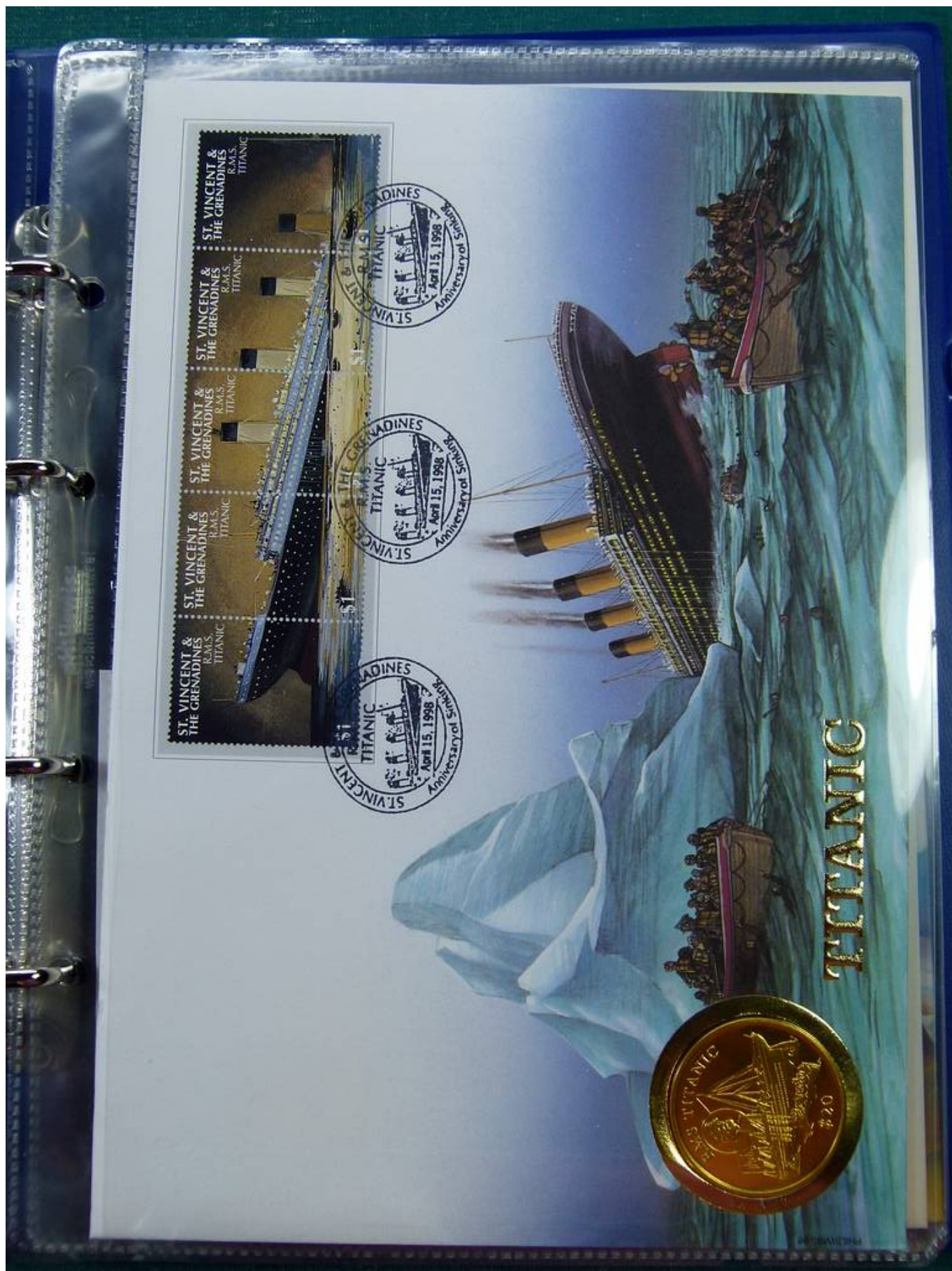




Foto nr.: 4





Foto nr.: 5



Flora der Karibik

Cordia sebestena

Die Cordia sebestena kann zu einem Strauch oder Baum von einem bis neun Metern Höhe heranwachsen, welcher flaumige oder behaarte Zweige, bis sechzehn Zentimeter lange elliptische Blätter und attraktive, ebenmäßige, etwa sechs Zentimeter lange orange- bis scharlachrote Blüten aufweist.

Die Cordia sebestena ist auf den Westindischen Inseln beheimatet. Das sind die Inseln Mittelamerikas, die sich kettenförmig angeordnet zwischen Nord- und Südamerika erstrecken. Sie trennen das Karibische Meer und den Golf von Mexiko als amerikanisches Mittelmeer vom Atlantik ab. Die Inseln, deren Gesamtfläche etwa 240 000 Quadratkilometer beträgt, gli-

edern sich in drei Gruppen: die Bahamas im Nordosten, die Großen Antillen in der Mitte und den Inselbogen der Kleinen Antillen im Südosten, welcher aus den Inseln über dem Winde und den Inseln unter dem Winde besteht. Gemeint ist damit ihre Lage zu den Passatwinden. Der Name Westindien beruht allerdings auf einem kapitalen Mißverständnis: Christoph Kolumbus, der am 12. Oktober 1492 mit der Insel Salvador des Bahama-Archipels das erste mittelamerikanische Eiland entdeckte, nahm an, er sei bei seiner Fahrt nach Westen in Indien angelangt.

Auf den Westindischen Inseln trifft man wie überall im tropischen Amerika, wo hohe Temperaturen und reichlich Niederschlag die Vegetation begünstigen, auf eine üppige Pflanzenwelt mit einer Vielzahl von Bäumen, Gebüsch, Stauden, Kletter- und Schlingpflanzen – und vor allem auch auf prächtige Blumenarten, von welchen bei uns die Orchidee der bekannteste Vertreter ist. Aber dort gibt es auch die Cordia sebestena, welche zur umfangreichen Familie der Rauhlblattgewächse gehört. Diese besteht im wesentlichen aus ein- oder mehrjährigen Kräutern, Sträuchern und Bäumen mit fleischigen Wurzeln oder Wurzelstöcken und grob behaarten Blättern. Den Blütenstand bildet eine

spiralig eingerollte Achse mit zahlreichen kurzgestielten Blüten, ein sogenannter «Wickel». Viele Blüten haben im Rachen versteckte Honigdrüsen. Zur Familie der Rauhlblattgewächse gehört auch die Gattung der Cordien mit etwa zweihundertfünfzig Arten. Dies sind immergrüne oder sommergrüne Bäume und Sträucher aus den tropischen und mäßig warmen Regionen Afrikas, Asiens und Amerikas. Eine davon ist die westindische Cordia sebestena. Sie hat nicht nur besonders schöne Blüten, ihr Holz wird auch zur Herstellung von Musikinstrumenten und Möbeln der feineren Art verwendet. Im medizinischen Bereich dienen ihre essbaren, bei der Reife von einem fleischigen Kelch umgebenen, harten und trockenen Früchte als Heilmittel gegen Brust- und Eingeweideschmerzen. Neben der Wirkung gegen Schmerzen wird ihnen auch eine fiebersenkende Eigenschaft zugeschrieben.

Der wissenschaftliche Name der Cordien geht auf die beiden deutschen Humanisten und Naturwissenschaftler Euricius Cordus und dessen Sohn Valerius zurück. Euricius Cordus hieß eigentlich Heinrich Solde und war ein Anhänger und Bekannter Martin Luthers, sein Sohn Valerius ein Schüler Melanchthons. Er gab das erste offiziell anerkannte Arzneibuch heraus.



Foto nr.: 6

Schweizer Berge Matterhorn

Das Matterhorn ist in den Annalen des Alpinismus, was Flandern in der Kriegsgeschichte Europas. An keinem anderen Berg ist so viel und so leidenschaftlich um den Lorbeer des Sieges gerungen worden, sind die Triumphe so groß, die Niederlagen so blutig gewesen.

Nachdem Horace Bénédict de Saussure mit seiner Besteigung des Montblanc den Grundstein zur goldenen Zeit des Alpinismus gelegt hatte, wurde der Kampf um die Berge internationaler, kühner und verwegener – vor allem vom Zeitpunkt an, als die reichen Engländer kamen und mit den einheimischen Führern in der Montblancregion, im Wallis, im Berner Ober-

land und in den Dolomiten von Sieg zu Sieg eilten. Nur ein Berg blieb unnahbar und zwang die besten Alpinisten jener Zeit zum Rückzug. Es ist das 4480 m hohe, alles beherrschende Matterhorn, das als schönster Berg der Welt bezeichnet wird.

Von den Männern, die sich sieben Jahre lang im Wettstreit um den Gipfelsieg gemessen hatten, blieben in der entscheidenden Endphase nur noch zwei auf dem Kampffeld: Der italienische Patriot und Bergführer Jean Antoine Carrel und Edward Whymper, der kühl berechnende Engländer aus London, von Beruf Maler und Grafiker. Ein Londoner Verleger hatte ihn mit dem Auftrag in die Schweiz geschickt, für den Verlag Alpen-Aquarelle anzufertigen. Der junge Künstler verfiel der Faszination der Berge und setzte alles daran, das Matterhorn zu bezwingen.

In den entscheidenden Tagen des Juli 1865 ließ Carrel, der jahrelange Begleiter Whympers, seinen englischen Herrn im Stich und stieg mit einer italienischen Gruppe von Breuil aus zum Südgrat auf. Whymper war tief enttäuscht. Er eilte sofort nach Zermatt, um einen Versuch über den bisher gemiedenen Nordostgrat zu wagen. Am 14. Juli 1865 erreichte er mit dem Führer Michael Croz, den Zermatter Führern Taugwalder Vater und Sohn so-

wie den Engländern Hudson, Hadow und Douglas siegestrunken den Gipfel. Das Schicksal schlug beim Abstieg zu. Hadow verlor den Stand und stürzte auf seinen Führer Croz, der ebenfalls den Halt verlor. Das Seil straffte sich, und auch Hudson und Douglas stürzten ab. Whymper und die beiden Taugwalder vermochten sich an Felszacken anzuklammern, verspürten einen starken Ruck – und dann nichts mehr. Das Seil war zwischen den beiden Gruppen gerissen, Hadow, Hudson, Douglas und Croz stürzten durch die 2000 m hohe Felsflanke in den Tod. Die Unglücksnachricht lief um die Welt. Englische Zeitungen verbreiteten Gerüchte, Whymper habe das Seil durchgeschnitten. Dessen entschiedene Haltung und die Argumente erfahrener Alpinisten brachten die unsinnigen Behauptungen jedoch bald zum Verstummen. Aber noch lange wurden Forderungen laut, das Bergsteigen ganz allgemein zu verbieten.

Bis heute wurde das Matterhorn über hunderttausendmal bestiegen, millionenfach fotografiert, das Drama von 1865 mehrmals verfilmt. Über dreißig verschiedene Routen führen zum Gipfel. Unfälle gibt es leider immer mehr, vor allem, weil sich ungenügend vorbereitete Kletterer an den prestigeträchtigen Berg wagen.

